

## Pastoralgespräch: Die Wege der Pfarrgemeinden.

Eine Phase gemeinsamen Lernens 2008/09

### 1. Der Ausgangspunkt: die drängenden Themen in Bezug auf das pfarrliche Leben und die Pfarrpastoral

Der Priestermangel und die Veränderungen im pfarrgemeindlichen Leben geben Fragen auf. Sie lassen sich im Wesentlichen drei Ebenen zuordnen, auf denen sie sich stellen und auf denen ein guter Umgang mit ihnen gefunden werden muss:

\_ Fragen betreffend die Sendung und den Auftrag der Pfarrgemeinden in unserer Zeit und die Entwicklung des pfarrlichen Lebens (**pfarrliche Ebene**), z.B.:

- *Gemeindebildung/-entwicklung/-wachstum*: Wie geschieht Gemeindebildung unter heutigen Lebensbedingungen? Wie „funktioniert“ kirchliches Leben vor Ort in unserer Zeit?
- *Veränderungen*: Was vergeht in den gegenwärtigen Veränderungsprozesses des pfarrlichen Lebens und was wird Neues?
- *Auftrag/Sendung*: Was kann und soll die Pfarrgemeinde künftig für wen leisten?

\_ Fragen betreffend die Struktur und die Rollen in der Pfarrpastoral (**diözesane Ebene**), z.B.:

- *Regionalisierung*: Welche Formen der pfarrübergreifenden Zusammenarbeit soll es geben?
- *Gemeindeleitung*: Wie lässt sich mit weniger Priestern und Hauptamtlichen der Leitungsdienst in den Pfarrgemeinden gestalten?
- *Personalentwicklung*: Klärung der grundlegenden Optionen in der Rekrutierung und Personalentwicklung für Priester, Diakone, Hauptamtliche und ehrenamtliche MitgestalterInnen in der Pfarrpastoral.
- *Übergänge*: Wie werden die diversen personell bedingten Übergänge (Pfarrerwechsel, zusätzliche überpfarrliche Aufgaben für die Hauptamtlichen, etc.) gestaltet und die Gemeinden darin begleitet?
- *Ressourcenplanung*: mittelfristige Verteilung der (Personal- und Finanz-)Ressourcen auf die verschiedenen pastoralen Arbeitsfelder (Pfarrpastoral, geistliche Zentren, Bewegungen, diözesane Aufgaben, etc) und zwischen den Pfarren/Regionen

\_ Fragen betreffend die/den Einzelnen: den Priester, den Diakon, die PastoralassistentIn (**individuelle Ebene**), z.B:

- *Berufsbilder*: Welche beruflichen Perspektiven und Herausforderungen zeichnen sich ab?
- *Berufung*: Wie stellt sich für die Priester, Diakone und Hauptamtlichen die Spannung zwischen ihrer Berufung und den sich zeigenden Aufgaben dar?
- *Rollenveränderung*: Was ist für die Priester, Diakone und Hauptamtlichen im Umgang mit der Veränderung ihrer beruflichen Rollen hilfreich?

### **2. Die Herausforderung: nächste Schritte gut gehen**

Sehr viele der von diesen Themen Betroffenen teilen die Einschätzung, dass in diesen Fragen Entscheidungen und konkrete Schritte anstehen. Dabei ist zum einen jede der drei Ebenen in der Verantwortung, den je eigenen Teil zu übernehmen, zum andern braucht es konstitutiv das Zusammenspiel der drei Ebenen.

Was macht einen guten nächsten Schritt aus? Er geschieht ...

... *in größt möglicher Freiheit*: Die Wucht der Fragen ist groß, entsprechend auch die Gefahr, in eine depressiv-gestimmte Handlungsunfähigkeit oder in hysterisch-gestimmte Rund-um-Schläge zu verfallen. Dem entgegen geht es um eine nüchterne und verstehende Wahrnehmung der Situation und das Erkennen der bestehenden Handlungsmöglichen (Teilmächtigkeit!).

... *sehend und orientiert*: Veränderung sucht nach Orientierung, nach Bildern, die zumindest in zentralen Aspekten die zu gehenden Schritte ausrichten. Man wünscht es sich, sehenden Auges auf dem Weg sein zu können, d.h. mit einer angemessenen Deutung der Gegebenheiten und kraftvollen Bildern von dem, was werden kann.

... *beseelt von den Grundhaltungen des Vertrauens, der Dankbarkeit, der Wertschätzung und des Mutes*: „Wäre das Vertrauen des Herzens aller Dinge Anfang, du kämest weit, sehr weit.“ (Fr. Roger Schutz). Kirchliche Wege wollen im Letzten beseelt sein vom österlichen Vertrauen in das kraftvolle Wirken Gottes und von dem Mut, der diesem Vertrauen innewohnt. Es ist dies immer auch das dankbare Vertrauen in die individuellen Berufungsgeschichten (der Einzelnen und der Pfarren) und in das (diözesane) Miteinander.

Das Vertrauen in die sieghafte Liebe des absoluten Geheimnisses impliziert eine dreifache Wertschätzung:

- i) gegenüber der Subjekthaftigkeit der Pfarrgemeinden. Die Pfarrgemeinden sind Subjekt ihrer Wege, die sie im Angesicht Gottes als Berufungswege zu gehen haben.

ii) gegenüber der Unableitbarkeit und Eigengesetzlichkeit der konkreten Entwicklung einer Pfarrgemeinde. Das impliziert die Abgrenzung gegenüber einer Vorstellung von „Gemeindeentwicklung“, die einer Pfarrgemeinde ein mehr oder weniger äußeres und objektives Entwicklungsziel vor Augen stellt, damit diese versucht, sich daraufhin zu verändern. Dem entgegen soll unter Entwicklung verstanden werden, dass eine Gemeinde sich dem anvertraut, was sich in ihr den Weg bahnt. Sie soll gleichsam „bei ihrer (von Gott geschenkten) Entwicklung einkehren“, so wie ein/e Einzelne/r es im Rahmen eines Exerzitienweges tut.

iii) gegenüber der Pluralität und Ungleichzeitigkeit der Wege der Pfarrgemeinden. Diese sollen grundsätzlich als Charismenvielfalt und damit als Ressource betrachtet werden.

... *im Hören auf den Ruf Gottes*: Die Kirche will und soll auf allen Ebenen Zeichen und Werkzeug des Wirkens Gottes sein. Wir sind also immer und zuallererst gehalten, in dem was uns begegnet, „den je größeren Gott zu finden“. Der Fluchtpunkt aller Überlegungen ist die Frage, welche Wege Gott die Pfarrgemeinden in den Veränderungen unserer Zeit führt.

### **3. Die guten Schritte bestmöglich vorbereiten und unterstützen: das Pastoralgespräch – eine Phase gemeinsamen Lernens**

Die entscheidende Frage ist nun, wie die guten nächsten Schritte bestmöglich unterstützt werden können.

Hier kommt hat das Pastoralgespräch seinen Ort als **eine abgegrenzte Phase gemeinsamen (theologischen) Lernens** mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit in den großen Fragen, die die gegenwärtigen und künftigen Wege der Pfarrgemeinden betreffen, bestmöglich zu unterstützen. Fertige Antworten werden kaum gelingen, aber eine gemeinsame Suchbewegung, die uns Schritt für Schritt voranbringen wird.

Dieser Lernprozess soll allen Interessierten Beteiligung ermöglichen und soll möglichst offen und transparent vor sich gehen.

Es gibt zwei große, gleichsam diözesan-öffentliche Lernprojekte. Das eine ist die Frage nach Rollen und Struktur-Modellen in und für die Pfarrgemeinden: Wie soll die pastorale Arbeit in den Gemeinden organisiert und strukturiert werden? Wer wird die Pastoral in welchen Rollen und Strukturen tragen? Die Anforderung an diese Modelle ist eine doppelte: Zum einen müssen sie für die – genauer: für unsere – Priester und die MitarbeiterInnen in den Pfarren (Diakone, PastoralassistentInnen, Ehrenamtliche) gut lebbar sein. Zum andern müssen sie die Gemeindeentwicklung bestmöglich unterstützen.

Damit ist auch bereits die Brücke zum zweiten großen Lernprojekt geschlagen: (theologische) Orientierungsbilder für die Wege der Pfarrgemeinden in den Veränderungen,

die ihnen gegenwärtig zugemutet sind. Diese Bilder, die aus der Auseinandersetzung mit den Zeichen der Zeit erwachsen müssen, sollen im Dickicht der bedrängenden Fragen die eine oder andere lichte Schneise eröffnen, der man folgen kann und will.

Zu diesen beiden großen Lernprojekten soll der Lernertrag am Ende des Gesprächsprozesses schriftlich vorliegen und die möglichst breit akzeptierte Grundlage für die nächsten Schritte sein.

Neben den diözesan-öffentlichen Lernprojekten wird es **viele Lernprojekte einzelner Teilnehmender** geben. Die Einladung zum Pastoralgespräch soll für die Teilnehmenden so sein, dass sie unterstützt werden, ihre wirkliche Kernfrage zu klären, von deren Bearbeitung sie sich für die Pfarrgemeinde und für sich etwas erwarten. So sollen möglichst viele mit einem eigenen „Lernprojekt“ in diesen Lernweg einsteigen. Z.B. ein Pfarrer, der sich fragt, wie die Vermittlung von Glaubenswissen in seiner Gemeinde intensiver geschehen kann. Oder eine Pfarrgemeinderätin, die sich fragt, was die Erfahrungen im Zusammenhang mit der Erstkommunion bedeuten und wie damit umzugehen ist.

Das **40-Jahr-Jubiläum unserer Diözese** im Dezember 2008 ist für diese theologische Vergewisserung am Übergang ein stimmiger Rahmen. Die biblische Symbolik der Zahl 40 verdeutlicht das. Die Zahl 40 markiert Übergänge und Etappen der Selbstvergewisserung: Jesus zieht sich vor seinem öffentlichen Wirken 40 Tage in die Wüste zurück; 40 Tage war Moses auf dem Berg; 40 Jahre zog das Gottesvolk durch die Wüste, usw. Die mit dem Pastoralgespräch angestrebte Vergewisserung in den vielen Übergängen, in denen Pfarrgemeinden ihren Weg gehen, reiht sich hier gut ein.

Eine sehr schöne Erfahrung, dass dem gemeinsamen Lernen das geschenkt sein kann, was wir uns von diesem Pastoralgespräch erhoffen, und auch eine grundlegende inhaltliche Orientierung brachte die Klausur des Priesterrats am 13./14. November 2007 zum Thema „Perspektiven für die Gestaltung künftiger Gemeindeleitung“. Die inhaltlich zentrale Einsicht, die als Vorgabe für alle weiteren Überlegungen gelten soll, war, dass die Gemeindeentwicklung der primäre Fokus sein muss. Insbesondere sind die Themen der Gemeindeleitung und der Seelsorge-Struktur in ihrer konstitutiven Verschränkung mit jenem der „Gemeindeentwicklung“ zu sehen: Gemeindeleitung steht im Dienst der „Gemeindeentwicklung“.<sup>1</sup> Die beiden Tage brachten auch die Erfahrung, dass die großen Themen konstitutiv der Vernetzung und des theologischen Diskurses bedürfen, in denen den Beteiligten Deutungen der Veränderungen und Orientierung, Perspektiven und Energie für die nächsten Schritte zuwachsen können.

Was sind **formale Anforderungen** an dieses gemeinsame Lernen?

---

<sup>1</sup> Dabei haben die beiden Referenten Bruno Ernsperger und Prof. Walter Fürst „Gemeindeentwicklung“ verstanden im Sinne von Entwicklung der Gemeinde als einer „Pastoralgemeinschaft“, die sich durch die Berufung und Befähigung möglichst vieler Gemeindemitglieder zur verantwortlichen Mitwirkung in den verschiedensten pastoralen Feldern bildet (Stichwort: „kooperative Pastoral“).

1. Das Pastoralgespräch soll uns bedeutsames ExpertInnen- und Erfahrungswissen für unsere Fragen erschließen.
2. Zu diesem soll es eine strukturierte Auseinandersetzung auf dem Hintergrund unserer eigenen Erfahrungen und Einsichten geben.
3. Der Lernertrag soll gesammelt und gesichert werden.

Drei **inhaltliche Schritte/ Brennpunkte** werden das Gespräch bestimmen.

1. **Gemeindebildung/-entwicklung/-wachstum:** Wie geschieht Gemeindebildung unter heutigen Lebensbedingungen? Wie „funktioniert“ kirchliches Leben vor Ort in unserer Zeit? Wo und wie erfahren Menschen heute das Geschenk des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung und wo wird dieser Glaube ausdrücklich, wie vergemeinschaftet er sich? Wie also wird ein Mensch heute Christ/in und wie kann sich eine Pfarrgemeinde missionarisch in den Dienst dieses Werdens stellen? Wie entdeckt die nächste Generation den kirchlichen Glauben und was heißt es, als Pfarrgemeinde in der gegenwärtigen Milieu-Differenzierung missionarisch zu sein? Wo und wie kann ein Mensch in einer Pfarrgemeinde durch Mitleben „glauben lernen“? Was vergeht in den gegenwärtigen Veränderungsprozessen des pfarrlichen Lebens und was wird Neues? Was kann und soll die Pfarrgemeinde künftig für wen leisten? Was ist ihr Auftrag und was nicht (mehr)? Worauf soll und darf sich pfarrgemeindliche Arbeit konzentrieren? Was kann ihre einfache und kraftvolle Mitte sein? Welche Rolle spielen die Grundvollzüge der Diakonie (Pfarrcaritas integrieren!), der Liturgie und der Verkündigung. Insbesondere gilt es, die Orientierungen des Zweiten Vatikanischen Konzils auf die offenkundigen Herausforderungen, die Zeichen unserer Zeit zu beziehen.

2. **Strukturen, Ämter und Rollen im Dienst an der Sendung und am Weg der Pfarrgemeinden:** Was machen die gegenwärtigen Veränderungsprozesse mit den Berufsprofilen der (und den Rollenzuschreibungen an die) Priester, Diakone und PastoralassistentInnen? Welche Ämter, Dienste und Kompetenzen sind in der Pfarrpastoral künftig gefordert? Wie können sinnvolle und hilfreiche Strukturen gestaltet werden, z.B. in der überpfarrlichen Kooperation? Wie sind diese sich zeigenden Anforderungen unter den Bedingungen des gegebenen und sich verschärfenden Priestermangels zu erfüllen? Ziel ist eine handhabbare Krieteriologie für die (pastoral-)theologische Beurteilung verschiedener Rollen- und Struktur-Modelle.

3. **Modelle entwickeln:** Schlussendlich geht es auch darum, „Prototypen“ von Strukturmodellen (Formen überpfarrlichen Kooperationen und die Pfarrpastoral ergänzende Strukturen; Rollen) zu entwickeln. Das soll zum einen geschehen auf dem Hintergrund der Orientierungen, die bis dahin erarbeitet und durch Priester- und Pastoralrat bestätigt worden sind, und zum andern in Auseinandersetzung mit den Vorarlberger Modellen der Regionalisierung und im Erkunden von Wegen anderer Diözesen.

Wenn diese Phase gemeinsamen Lernens gelingt, sollten schließlich die anstehenden Entscheidungen und die nächsten Schritte in den verschiedenen pfarrpastoralen Kontexten gut vorbereitet sein. Erstens sollten als Ergebnis des Pastoralgesprächs die

Grundlagen für die (diözesanen) Entscheidungen betreffs Strukturen, Rollen und Ressourcenverteilung erarbeitet sein. Die Entscheidung hat letztlich der Herr Bischof zu treffen. Die Umsetzung wird sich zunächst in Form von gut begleiteten und evaluierten Pilotprojekten gestalten. Zweitens sollten die diversen Orientierungsbilder die Pfarrgemeinden unterstützen, einen nächsten Schritt ihrer pastoralen Entwicklung spirituell ausgerichtet, theologisch reflektiert und entschieden zu gehen.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Diverse begleitende Maßnahmen zum Lernweg „Pastoralgespräch“ werden diese konkreten Schritte der Pfarrgemeinden dann zusätzlich unterstützen:

– *Angebote zur Auseinandersetzung mit der eigenen Berufung*: ab Dezember 2008

Alle strukturellen Entwicklungen stehen unter dem Anspruch, den konkreten Berufungen der Priester, Diakone und hauptamtlichen MitarbeiterInnen einen angemessenen Rahmen zu bieten. Insofern ist es von großer Bedeutung, dass diese sich mit den (Berufungs-)Wegen, auf denen Gott sie führt, auseinandersetzen. Das PA-Team Entwicklung und das Referat für Berufungspastoral sollen entsprechende Angebote kommunizieren und vermitteln.

– *Praxisbegleitungsgruppe „Gemeindeleitung“*: ab April 2008

In dieser Gruppe sollen Pfarrer und mit Leitungsaufgaben Betraute in inhaltlicher Anbindung an das Pastoralgespräch ihr Leitungsverhalten in Bezug auf den gemeindeentwicklerischen Anspruch und in Bezug auf ihre persönliche Berufung reflektieren und bearbeiten können. Zumindest die Anfänge soll Bruno Ernspurger begleiten (Brücke zur Priesterratsklausur). Im weiteren Verlauf kann vielleicht das Team Entwicklung die Begleitung übernehmen.

– *Konzeptentwicklung „Gemeindeexerzitien“*: Als Pfarrgemeinde die Zeichen der Zeit deuten und den nächsten Schritt wagen: bis Sommer 2009

Eine Arbeitsgruppe soll Modelle/Prozessdesigns entwickeln, in denen eine Pfarrgemeinde konkret und strukturiert in Auseinandersetzung mit den Zeichen der Zeit und im Hören auf den Geist („Unterscheidung der Geister“ in der Logik ignatianischer Exerzitien) nach einem nächsten Schritt auf ihrem (Berufungs-)Weg fragt. Die Arbeitsgruppe, in der auch die „Lassalle-Haus-Gruppe“ (Bernhard Waldmüller, Theres Spring-Huber und Elsbeth Caspar) mitarbeitet, wird vom PA-Team Entwicklung koordiniert.

**4. Der Verlaufsplan des Pastoralgesprächs**

Herbst 2008		Die Fragen sammeln und zum Pastoralgespräch einladen: Räte, Dekanatskonferenzen, PGR-Stammtische, Diözesanleitung	
1.	30./31. Jänner 2009, Pfarrsaal Fk-Tisis	<b>Diözesanes Forum* I: Quo vadis, meine Pfarrgemeinde?</b> Mit: Weihbischof Nikolaus Schwerdtfeger, Bernhard Spielberg, Hubert Windisch	<b>Foren auf pfarrlicher Ebene***</b>
	Februar-April 2009	<b>Regionale Foren**</b> → <b>Arbeitspapier „Pastorale Orientierungen“</b>	
2.	24./25. April 2009, Pfarrzentrum Altach	<b>Diözesanes Forum II: Strukturen, Ämter und ihre Veränderungen</b> Mit: Bruno Ernsperger, P. Medard Kehl SJ, Gundo Lames, Pfr. Martin Lörsch	
	Mai/Juni 2009	<b>Auswertung in „Berufs“-Gruppen****</b> → <b>Arbeitspapiere „Strukturelle Orientierungen“, „Rollenperspektiven“</b>	
2. Okt. 2009, 14-21 Uhr, Dbn-Hatlerdorf		<b>Erweiterte Sitzung von Priester- und Pastoralrat: Erarbeitung und Beschluss eines Textes</b> → <b>„Orientierungen für die Wege der Pfarrgemeinden“*****</b>	
3.	6. November 2009, Dbn-Rohrbach	<b>Diözesanes Forum III: Strukturmodelle erkunden und entwickeln</b> Mit: Regina Polak	
	Dez./Jänner 2009/10	<b>Modell-Entwicklung*****</b> → <b>von Gruppen erarbeitete „Prototypen“ für Struktur- und Rollenmodelle</b>	
Febr. 2010 14-21 Uhr		<b>Erweiterte Klausur Priesterrat und Pastoralrat: Die Modelle sichten und bewerten</b>	
März/April 2010		<b>Ergebnisse dokumentieren</b>	
24. Mai 2010 Pfingstmontag		<b>Abschlussfest mit öffentlicher Präsentation der Ergebnisse</b>	

## Pastoralgespräch Die Wege der Pfarrgemeinden

### \* Ad „Diözesanes Forum“

Zu diesen Foren sind alle an den Wegen der Pfarrgemeinden Beteiligten und Interessierten eingeladen, insbesondere natürlich jene Gremien und Gruppen, deren spezifische Auseinandersetzung im Weiteren wahrnehmbar werden soll: Priesterrat, Diakone, BG PastoralassistentInnen, ReligionslehrerInnen etc. Wünschenswert wäre, dass aus jede Pfarrgemeinde bei diesen Foren vertreten ist. 150-200 TeilnehmerInnen scheinen realistisch.

### \*\* Ad „Regionale Foren“

Diese regionalen Foren wollen ergänzend zu den diözesanen Foren auf Dekanats Ebene eine etwas niederschwelligere Möglichkeit bieten, sich im Rahmen des Pastoralgesprächs zu vernetzen und mit den wesentlichen Aspekten des angebotenen Deute- und Orientierungshorizontes in Kontakt zu kommen. Das ist insbesondere wichtig für diejenigen Frauen, Männer, Jugendlichen, die vor Ort die Wege der Pfarrgemeinden konstitutiv mittragen und -gestalten (PGRs, PKRs, Arbeitskreise, MesnerInnen, PfarrsekretärInnen, etc.), sich aber nicht am theologischen Diskurs der diözesanen Foren beteiligen wollen oder können. Die PGR-Stammtische sollen ab Herbst 08 über das Pastoralgespräch informieren und Beteiligung ermöglichen und vorbereiten.

### \*\*\* Ad „Foren auf Ebene der Pfarrgemeinden“

Die pfarrliche Ebene soll während des gesamten Gesprächs bestmöglich informiert und miteinbezogen werden. Bereits im Vorfeld und dann während des Gesprächsprozesses sollen die Priester und Hauptamtlichen und ggf. PGR-Vorsitzenden im Rahmen der Dekanatskonferenzen und PGR-Stammtische informiert und eingeladen werden. Ab dem 1. Diözesanen Forum werden den PGRs Klausurbegleitung, Gestaltung von Sitzungen oder eines Pfarrabends zu den Thesen des Pastoralgesprächs angeboten.

### \*\*\*\* Ad „Auswertung in ‚Berufs-‘Gruppen“

Im Anschluss an das zweite diözesane Forum soll dieses von unterschiedlichen „Berufs“-Gruppen mit ihren je unterschiedlichen Perspektiven und (Praxis-)Erfahrungen ausgewertet werden:

- Die Veränderungen unserer Rolle: Was nehmen wir wahr, was zeichnet sich ab?
- Was sind Kriterien für gute Entwicklungen und was sind Kriterien für schlechte Entwicklungen?
- Welche Varianten unserer Rolle wird/soll es künftig geben? Was kommt auf mich zu? Womit rechne ich? (Realitätsprinzip) Was würde ich mir wünschen?
- Können wir mit dem, was sich abzeichnet leben und arbeiten? Werden wir damit den Ansprüchen des Lebens und der Entwicklung unserer Pfarrgemeinden gerecht?
- Welche Kompetenzen werden wichtig sein?

Auf solche (begleiteten) Prozesse sollten sich einlassen:

- Priesterrat
- BG PastoralassistentInnen
- AG Diakone
- Gf. Vorsitzende der PGRs
- ReligionslehrerInnen



## Pastoralgespräch Die Wege der Pfarrgemeinden

Das Pastoralamtsteam-Team Entwicklung soll zusammen mit weiteren Personen (aus dem Pastoralamt und darüber hinaus) die (nicht schon anhand der Rollen-Fragen mitgedachten) Strukturfrage bearbeiten:

- Gestaltung der Prozesse des Übergangs
- Strukturvarianten: Pfarreienverbund – Pfarreiengemeinschaft – Fusion? Welche pastoralen Vollzüge und welche Rollen auf welcher Strukturebene? Gremien-Architektur in Seelsorge-Regionen?
- Liturgie an Sonn- und Feiertagen: Was wird wo gefeiert? (z.B.: Eucharistiefeier in einer Zentralpfarre oder Wortgottesfeier in jeder Pfarre?)
- Diözesane Personal- und Finanzplanung für die Pfarrgemeinden

Die Ergebnisse in Form von Arbeitspapieren (1-3 Seiten) aus den Berufsgruppen („Rollenperspektiven“) und der Strukturengruppe („Strukturelle Orientierungen“) sollten bis Mitte Juni vorliegen. Diese sollten dann umgehend von der Steuerungsgruppe ein erstes Mal gesichtet und mgl.weise von den Berufsgruppen nochmals überarbeitet werden.

### \*\*\*\*\* Ad „Orientierungen für die Wege der Pfarrgemeinden“

An der Klausur sollen neben Priesterrat und Pastoralrat auch der Vorstand der BG Pastoralassistent/inn/en und (drei) Vertreter der Diakone teilnehmen.

Das Ergebnis sollte die (mehrheitliche?) Annahme der mgl.weise nochmals überarbeiteten Arbeitspapiere „Pastorale Orientierungen“, „Strukturelle Orientierungen“ und „Rollenperspektiven“ sein.

P. Dr. Alois Riedlsperger SJ wird die Klausur moderieren.

Möglicherweise braucht es im September noch einen Zwischenschritt, d.h. eine gemeinsame Besprechung der Vorstände der Berufsgruppen um Kompromisswege vorzubereiten anzubahnen.

### \*\*\*\*\* Ad „Prototypen“-Gruppen

Im Rahmen des Forums bilden sich „Prototypen-Gruppen“, die vernetzt und begleitet weiterarbeiten. Deren Auftrag ist es erstens, ein bestehendes Modell (in unserer oder in einer anderen Diözese) genau zu studieren und darzustellen oder um eine gemeindetheologische-pastorale Option herum ein neues zu entwerfen. Zweitens sollen sie „ihr“ Modell auf dem Hintergrund der Pastoralgesprächspapiere („Pastorale Orientierungen“, „Strukturelle Orientierungen“, „Rollenperspektiven“) bewerten. Drittens sollen sie dieses Modell darauf hin überprüfen, ob und wie weit darin die in der Gruppe Mitwirkenden ihre Berufungen und Charismen gut leben könnten. Viertens soll reflektiert werden, ob das Modell für die gesamte Diözese mit den gegebenen personellen und finanziellen Ressourcen bis 2020 funktioniert.

Die Beschreibungen der Modelle sollten bis Ende Jänner 2010 vorliegen.

### 5. Prozesssteuerung und interne Organisation

Für die strategische Prozesssteuerung ist eine **Steuerungsgruppe** eingerichtet worden, deren Zusammensetzung in der Amtsleiterkonferenz vom 04. April 08 entschieden worden ist:

- \_ Bischof Elmar Fischer
- \_ GV Benno Elbs
- \_ PAL Walter Schmolly
- \_ Vorstand des Priesterrats: Hans Fink, Rudl Bischof, Hubert Lenz
- \_ Gf. Vorsitzende des Pastoralrats: Gertraud Lässer
- \_ Vertreterin der BG PAss: Maria Ulrich-Neubauer
- \_ Vertreter der Diakone: Gerold Hinteregger

Diese Steuerungsgruppe hat ihre Arbeit am 18. Apr. 2008 aufgenommen.

**Projektleiter** ist Pastoralamtsleiter Walter Schmolly.

Innerhalb des Pastoralamtes wurden **drei Teams** für die operative Arbeit eingerichtet: Team „Einstieg und Zwischenphasen“ (Leitung Gerold Hinteregger), Team „Diözesane Foren“ (Leitung Herbert Nussbaumer), Team „Kommunikation“ (Leitung Dietmar Steinmair).

Die Leiter dieser drei Teams bilden gemeinsam mit dem Projektleiter das **Kernteam**, das die Querschnittsthemen und –achtsamkeiten im Blick hat und vom **Projektkoordinator** Thomas Berger-Holzknicht koordiniert wird.

Dr. Walter Schmolly

Leiter des Pastoralamtes